

Sonderbestand Nr. 4586

Ludwig Wagner: „Neunteich (1903 bis 1937)“

„Ich ging auf einem Steig der Bahn entlang nach Roßbach und sah die Fabrik... Die fünf Stockwerke des Hauptgebäudes flößten Achtung ein. Nun ging ich zurück auf die Straße und dem Zaun entlang, um die Fabrik von der anderen Seite zu sehen. Von hier aus wirkte das Unternehmen massiger, weil nun auch die niedrigen Gebäude zu sehen waren.“ So beschreibt Ludwig Wagner seinen ersten Eindruck der Baumwollspinnerei Neunteich, in die er am 1. September 1903 mit 18 Jahren als Kontorist eintritt. Besitzer der Fabrik ist seit 1894 der Werdauer Industrielle Hugo Schmelzer, der sie nach 20-jährigem Stillstand neu aufbaut und erweitert. Unter seiner Leitung wird Neunteich zu einer modernen Vigogne-Spinnerei. Sein junger Angestellter kommt bald zu der Erkenntnis: „Im Grunde war doch interessant, in die Materie einzudringen, nicht oberflächlich, sondern tiefschürfend.“

Wagners Faszination für Betriebsläufe und Maschinenpark wächst. „Ein älterer Meister sagte mir einmal, dass jeder, der in Neunteich Wasser getrunken, von hier nicht mehr wegkomme.“ So ergeht es auch Ludwig Wagner. Er macht Karriere bis zum zweiten Direktor, bildet sich weiter und wird zum Mit-Autor zweier Lehrbücher der Textilkunde. Parallel zu seinem eigenen Aufstieg geht es mit Thonbrunn und Friedersreuth aufwärts. Schmelzer verhilft den Dörfern zu einer eigenen Bahnstation. Die Arbeiter kommen in den Genuss verkürzter Wochenarbeitszeit und Urlaub. Unter Schmelzers Nachfolger Christoph Fischer aus Asch wird eine neue Dampfmaschine eingebaut, eine eigene Färberei soll entstehen. Der Erste Weltkrieg macht diese Pläne zunächst zunichte und führt Neunteich in eine Krise. Ihr versucht die Geschäftsleitung in der Ersten Tschechischen Republik mit Investitionen zu widerstehen.

Chronist Ludwig Wagner begleitet das Betriebsgeschehen über drei Jahrzehnte. Sein sehr persönlicher Bericht stellt klug und verständlich die Verflechtung des lokalen Unternehmens mit Welthandel und -politik dar. Mit 52 Jahren scheidet Wagner aus der Firma aus. Sein letzter Blick ist wehmütig: „Ade Neunteich! Immer werde ich das Sausen und Surren deiner Maschinen hören.“

Die Neunteicher Spinnerei wird 1945 tschechoslowakischer Staatsbetrieb. Bald aber ist sie leer und verlassen. Eine Nachricht von 1958 vermeldet: „Als stummer Zeuge steht hier der hohe Fabrikschornstein, der an den Schiefen Turm von Pisa erinnert.“

Das 19-seitige Manuskript Ludwig Wagners ist im Nachlass Arno Ritters vorhanden. Wagner, geboren am 5. August 1885 in Lichtenau bei Ansbach, heiratet 1909 Elise Korndörfer aus Friedersreuth. Mit ihr übersiedelt er im Mai 1937 von Neunteich nach Fürth in Bayern. Im Zweiten Weltkrieg wird er als Textiltechniker im Heeresbekleidungsamt verpflichtet. In den 1950-er Jahren ist er Schriftführer des Heimatverbandes Gemeinderat Roßbach. Daneben arbeitet Ludwig Wagner stets literarisch, neben Heimaterzählungen schreibt er den Roman „Der Haumers Gorch“. Nach dem Tod seiner Frau zieht er zu seinen Geschwistern Georg und Elisabeth Wagner nach Selbitz in Oberfranken. Dort stirbt Ludwig Wagner fast erblindet am 30. September 1960.